

Doch der Commandant machte ihm begreiflich, und zwar glücklicher Weise noch vor ihrer Ankunft, daß die Ehre Leonie's im Gegentheile verlange, daß er vor den Augen Aller seinen Schwager Bremond wie einen Jugend- und Schulfreund, für welchen er ihn ausgegeben, behandle. Und so geschah es. Aus Liebe zu seiner Schwester, warf sich Leopold bei seiner Ankunft in die Arme dieses unbekanntem Freundes, der indessen Alles aufbot, bald ihm ein eben so vertrauter Freund zu werden, als der andere Bremond.

An dem nämlichen Tage zu Mittag las der Notar das Testament der Cousine Ursula vor. Leonie war verheirathet, wurde also Universalerbin der alten Tante.

Anatole Bremond ist jetzt ein vortrefflicher Gatte. Der Zufall, welcher die beiden jungen Leute vereinigte, hat sie tausendmal glücklicher gemacht, als manches Paar der freien Wahl. Leonie liebt ihren Gemahl, und dieser betet seine Frau an, aber er hütet sich wohl, ihr zu sagen, daß eigentlich sein Appetit die Heirath veranlaßt habe.

Die Wette.

Ein Scherz.

Drei Bursche mit rothen Nasen
Bei'm Becher zusammen saßen.

Hoch lebe der Wein!

Ein Franzmann und ein Britte,
Ein Deutscher war der Dritte.

Juchhe, Juchhei,

Der Wein macht frei,

Es lebe, es lebe der Wein!

Der Wächter machte die Kunde
Zur mitternächtigen Stunde.

Hoch lebe der Wein!

Die Bursche thäten ihn hören
Und ließen sich nicht stören.

Juchhe, u. s. w.

Der Franzmann ließ am Ende
Still ruhen Mund und Hände.

Hoch lebe der Wein!

Den Britten thät's verdrissen,
Sich wieder einzugießen.

Juchhe, u. s. w.

Der Deutsche trank mit Behagen,
Der pflegte gern zu sagen:

Hoch lebe der Wein!

Halt' ich nicht mehr mit dem Rassen,
Mag mich der Teufel fassen!

Juchhe, u. s. w.

Der Teufel hat's vernommen,
Der Teufel ist gekommen.

Hoch lebe der Wein!

„Bohlan, du schnöder Zecher,
Ergreife jetzt den Becher!“

Juchhe, u. s. w.

„Kannst du mich überwinden,
Sollst du mich billig finden.“

Hoch lebe der Wein!

„Doch trink' ich dich zum Grunde,
So seid ihr mein zur Stunde!“

Juchhe, u. s. w.

Sie tranken ohnegleichen
Und Keiner wollte weichen.

Hoch lebe der Wein!

Dem Teufel ward schlimm und schlimmer,
Dem Deutschen schmeckt es noch immer.

Juchhe, u. s. w.

Und wie die Glocke Eins schlug,
Zerschmettert der Teufel den Weintrug.

Hoch lebe der Wein!

„Ich habe die Wette verloren,
Doch sag', welch' Land dich geboren?“

Juchhe, u. s. w.

„Die Wette hast du verloren,
In Deutschland bin ich geboren!“

Hoch lebe der Wein!

„Selbst Satan schreckt bei'm Becher
Nie einen deutschen Zecher!“

Juchhe, Juchhei,

Der Wein macht frei,

Es lebe, es lebe der Wein!

Julius Hammer.